

Verantwortl. Redakteur: A. D. Schäfer in Stettin.

Verleger und Drucker: A. Graumann in Stettin, Kirchplatz 8-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.  
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht  
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.Anzeigen: die Petitsse oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Neuanen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 13. April 1895.

Annahme von Interaten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein &amp; Vogler G. L. Daube, Invalidenland, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elbersfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Bärk &amp; Co, Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler, Copenhagen Aug. J. Wolff &amp; Co.

### Zur Geschichte des Kanzelparagraphen.

Dass die Umsturzvorlage in der Gestalt, welche sie durch die Verhandlungen in der zweiten Sitzung der Kommission erhalten hat, immer mehr als ein ultramontanes Fuchstüber zu betrachten ist, beweist neben der Einschmiedung des § 166 in den Gesetzestext vor Allem die beantragte Streichung des Kanzelparagraphen. Während man die Freiheit der Wissenschaft in bedeutsicher Weise einschränken will, unter dem Vorzeichen, neben dem Umsturz von unten auch dem „Umsturz von oben“ Einhalt zu thun, soll der von ultramontanen Deklamationen gepflegte und geliebte Umsturz völlig freie Raum erhalten. Ist der Kanzelparagraph heute wirklich überflüssig, sind die gütigen Deklamationen etwa ausgeschlossen? Jeder Wissende wird von dem Geisttheil überzeugt sein, denn allgemein geht die Klage, dass an Stelle der milden Geistlichkeit, wie sie noch vor 1870 allgemein zu finden war, die aber allmählich ausstirbt, ist jesuitischer Fanatismus immermehr in der heutigen Priesterlichkeit um sich greift:

„ein Geistlicher oder anderer Religionsdienner, welcher in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Berufes öffentlich vor einer Menschenmenge oder welcher in einer Kirche oder an einem anderen, zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte, vor Weiberangehörigen des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande einer Verkladigung oder Erörterung macht, wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu zwei Jahren bestraft.“

Es ist beachtenswert, dass dieser Kanzelparagraph vom dem Minister des katholischen Baiern beantragt wurde. Es ist auch gewiss nicht zufällig, dass in den meisten katholischen Ländern (Frankreich, Belgien, Spanien, Portugal, Italien) und in drei deutschen Ländern gemischter Bevölkerung (Württemberg, Braunschweig, Baden) schon vor 1870 der Missbrauch des geistlichen Amtes zu staatsgefährlichen Handlungen mit besonderen Strafen bedroht war. Dagegen hatte das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich nur als einzigen Schutz die §§ 130 und 131, in welchen einerseits die öffentliche Anreitung verschiedener Bevölkerungsstämme zu Gewaltthärtigkeiten gegen einander und andererseits die öffentliche Behauptung oder Verbreitung wissenschaftlich erledigter oder enttästerter Thatsachen zum Zweck der Verächtlichmachung von staatlichen Einrichtungen oder obrigkeitslichen Anordnungen unter Strafe gestellt wird.

Der Kanzelparagraph lautet:

„ein Geistlicher oder anderer Religionsdienner, welcher in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Berufes öffentlich vor einer Menschenmenge oder welcher in einer Kirche oder an einem anderen, zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte, vor Weiberangehörigen des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande einer Verkladigung oder Erörterung macht, wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu zwei Jahren bestraft.“

Der Kanzelparagraph wurde von dem Minister des katholischen Baiern beantragt, das heißt, dass sie sich die Lücke des Gesetzbuches besonders schmerzlich fühlbar gemacht. Das durch Weisheit des Thrones und Kriegsminister der Gesinnung bekannte Sigis. „Baterland“ hatte am 20. Juli 1871 den bejubelten Segen des Papstes Pius IX. wegen seiner Verdienste „um das Heil der Gläubigen“ empfangen. Gegenüber einem von der bayerischen Regierung im Lande amtlich verbreiteten Schriftstück ließ das Stadtpfarramt Deggendorf und sogar der Erzbischof von Bamberg von der Kanzel herab die Warnung ergeben: „die Gläubigen werden aufserstark gemacht, das sie solche Schriften ohne Gefahr für ihr Seelenheil weiter lezen noch verbreiten dürfen, und das, wer sie gesellschaftlich verbreitet, in die schwere Kirchenstrafe der Exkommunikation verfällt.“ Im Jahre 1868 hatte ein Pfarrer in einer öffentlichen Ansprache gesagt: „der Staatsminister Fürst Hohenlohe (der jetzige Reichskanzler) ist ein preußischer Spitzbube, und die Mitglieder der (bayerischen) Abgeordnetenkammer sind Laudesverräther.“ Ein anderer hatte die Minister öffentlich „Droschen und Luber“ genannt und gegen den König Schmähungen ausgestoßen, die sich gar nicht wiederholen lassen.

Raum Gläubiges aber hatte die heute noch im Amt und in Ehren befindliche Bischof Ignatius Senestray von Regensburg geleistet, indem er in Schwandorf auf einer Feierstätte zu den Honoratioren des Ortes sagte: „wir leben gegenwärtig in einer traurigen Zeit, die Menschen verstehen einander nicht mehr, es ist kein Halt mehr unter ihnen. Man nennt uns Ultramontane und Reactionäre, weil wir zu Rom halten. Diesem traurigen Zustande kann nur durch Krieg und Revolution abgeholfen werden. Wer macht denn die weltlichen Gesetze? Wir wissen es, wir hatten sie blos, weil die Gewalt hinter uns steht und weil man uns — dabei mache der Bischof eine bezeichnende Handbewegung — sonst packen würde. Die wahren Gesetze kommen von Gott. Unser König ist von Gottes Gnade, und wenn die Könige nicht mehr von Gottes Gnade sein wollen, so bin ich der Erste, der die Throne umstürzt.“ Diese unheimliche sündbare Rede wurde weiter erzählt, aber vom Bischof abgelehnt, d. h. er sagte nicht, dass er sie nicht gehalten habe, sondern er sagte, als gläubiger katholischer Christ und treuer Unterthan des Königs könne er sie nicht gehalten haben und er verwahre sich dagegen, dass man ihm überhaupt sei etwas zutraue. Demgegenüber bezeugten vor dem Schwurgericht sieben Zeugen, dass der Bischof wirklich so geredet, darunter der katholische 72jährige Bürgermeister von Schwandorf, dem das Zeugnis sehr schwer fiel, der aber schriftlich erklärte: „ich kann nicht anders, ich habe einen Eid geschworen, ich muss da sagen.“ So wurde ein Rat seinen Bischof in der Wahrhaftigkeit beschämt!

Ein Kaplan trug in seiner Predigt ganz gemäß der Lehre des Heiligen Thomas von Aquino vor, dass der Kaiser oder die Könige bloß über den Leib des Menschen zu gebieten haben, die Kirche aber habe das Recht über den Leib und die Seele und könne auch, wonach die weltlichen Oberhäupter die Schranken in religiösen Sachen übertreten, die Völker von ihrem Eid entbinden und gegen diese Obrigkeit auftreten.

Überhaupt so bis dahin die Priester auf der Kanzel und vor der Gemeinde völlig unantastbar waren, war ihnen sogar noch ein besonderes Ausnahmerecht, wie es keine andere Körperschaft im Staat, nicht einmal dem Reichstag, bekaf, ausgestanden durch den § 167 des Reichsstrafgesetzbuches, welcher mit Gefängnis bis zu drei Jahren jeden bedroht, der in einer Kirche oder an einem anderen zu religiösen Versammlungen bestimmten

Ort durch Erregung von Karne oder Unordnung den Gottesdienst oder einzelne gottesdienstliche Verrichtungen einer im Staat bestehenden Religionsgesellschaft vorläufig hindert oder stört. Den Staat sollte nun dasselbe Vorrecht auf Schutz zu Thiel werden wie der Geistlichkeit.

Natürlich eiserten die Ultramontanen Peter Reichsperger und von Wallenrodt über dies „Ausnahmegesetz“ als eine „Knechtung und Leibeinschaltung“ der Kirche, aber mit Recht betonte Dr. Gieseit: „als man in Preussen und im größten Theile Deutschlands im Jahre 1848 die mächtigste Körperschaft der Welt, die römisch-katholische Kirche, jeder Staatsaufsicht entbunden hat, als man sie mit einem Schlag bereit hat von aller kirchlichen Überwachung, Aufsicht, Mitverwaltung, Bevormundung des Staats, da hätte man sich sagen müssen und würde sich in engerer Sichtung gefragt haben, dass es gewisser regelnder Gesetz bedarf, um den äusseren Frieden zu erhalten in einem Staat, in dem zwei mächtige Kirchen in Jahrhunderten alten Kampf, Streit und Eifer suchten einander gegenüberstanden. Das Wunderbare an diesem Gesetz ist nicht, dass es erscheint, sondern dass es nach 23 Jahren erscheint, dass es 23 Jahre bedurft hat, um die Regierungen zu erlauben, solcher Gesetze ernstlich zu erinnern, und dass sie mit diesem Anfang ihre kirchliche Festschaffung erst heute vor diesem Hause erscheinen.“ Am 28. November 1871 wurde das Gesetz mit allen Stimmen gegen das Zentrum und als Fortschrittklasse unter Eugen Richters Führung angenommen. Ob wir das nicht minder wunderbar erleben, dass es nach kaum 23 Jahren wieder abgeschafft und somit, um den Umsturz von oben und von unten zu befehligen, dem ultramontanen Umsturz der freie Raum geöffnet wird?

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für alle Garnisonen des Militärgouvernements von Paris ein Mobilisierungsbuch anzugeben, der in der Nacht vom 8. zum 9. April beginnen hat. In dieser Nacht wurden alle in Betracht kommenden Truppenheile alarmiert. Da Niemand auf einen solchen Besatz vorbereitet war, herrschte in den Lazaretten unter Offizieren und Soldaten allgemeine Überfurcht.

Der Vorrat wurde am Freitag früh auf der Baumbrücke von einem Schuhmann verhaftet,

der Vorrat wurde am Mittwoch abends überführt.

Der Vorrat wurde am Donnerstag nachmittag auf einer Brücke über der Seine zugetragen.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

Die Regierung ist darauf bedacht, auch

für die Angestellten des Gouvernements

ein Mobilisierungsbuch anzugeben, das

am Dienstag abends auf einer Brücke über der Seine zugetragen wird.

selbe gelangte im Wesentlichen zu dem gleichen Ergebnis wie der Vorderländer und verwarf die Beurteilung der Angeklagten, dagegen wurde die Erneuerung des Amtsantritts stattgegeben und die gegen Sadde verhängte Geldstrafe auf 30 Mark erhöht.

(Personal-Veränderungen im 2. Armeekorps.) Oberst von Schreiber, zu der Suite des Fuß-Artillerie-Regiments von Dieslau (schlesisches) Nr. 6, Inspekteur der 2. Artillerie-Depot-Inspektion zu Stettin, hat seine Entlassung nachgeholgt, welche am 1865 als Lieutenant aus dem Kadettenkorps und hat die ersten beiden Jahre seiner Dienstzeit beim Pionierbataillon Nr. 6 und als Ingenieur-Offizier bei der Fortifikation von Torgau gefasst, trat 1867 zum Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6 über, wurde 1872 Premierleutnant und noch seiner 1873 erfolgten Verlegung zum Infanterieregiment Nr. 7 in denselben Jahre Hauptmann. Von 1879 bis 1882 war er Chef der Leibkompanie der Artillerie-Schützen und von da bis zu seiner 1886 stattgehabten Beförderung zum Major im Infanterieregiment Nr. 6 Lehrer an der Befreiungs-Artillerie- und Zugschule. Nach zweijährigem Kommando als Artillerieoffizier vom Platz in Danzig war er von 1888 bis 1890 Bataillonskommandeur und erhielt 1892 die 2. Artillerie-Depot-Inspektion unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberleutnant, in welcher Stellung er im September des Vorjahrs Oberst wurde. Er nahm an dem Kriege von 1870-71 Teil.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Besetzte sind: der Hauptmann-Kontrolleur Lübeck zu Hanau als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Stettin; die Ober-Kontroll-Assistenten Borchewitz zu Kroitschin, Bornholdt zu Neumark und Sodenmau zu Bornitz als Hauptmann-Assistenten und Rootho zu Gleiwitz in gleicher Eigenschaft nach Stettin; die Ober-Kontroll-Assistenten Haagen zu Gilgenburg und Höhle zu Steinau O. D. als Hauptmann-Assistenten nach Swinemünde bzw. Stargard; der Steuer-Ausfaher Deutscher zu Stettin in gleicher Eigenschaft nach Melscherin und die Steuer-Ausfaher Schulze zu Demmin und Bremennick zu Döllitz in gleicher Eigenschaft nach Bremennick. Stargard, sowie der Steuer-Ausfaher Grunow zu Stettin nach Döllitz. — Pensionirt ist der Steuer-Ausfaher Wachmann in Stargard.

### Kirchenkonzert.

Der Nikolai-Kirchenchor gab gestern Abend in der Johannis-Kirche unter Leitung und Mitwirkung seines Dirigenten, des königlichen Musikdirektors Herrn Lehmann, ein Konzert, zu welchem sich ein zahlreiches Auditorium eingefunden hatte, das andächtig den Darbietungen des Feier des gestrigen Tages entsprechen Programm lauschte. Herr Lehmann eröffnete die Reihe der Vorträge mit einem Präludium von Mendelssohn, welches durch die künstliche Verpflichtung des Chorals „Was mein Gott will, geschieh allzeit“ beiderseits erbaulich wirkte und in seiner virtuosen Ausführung die belannte Tüchtigkeit des geschätzten Organisten von neuem erkennen ließ. An Chören brachte das Programm: Fürwahr, er trug unsre Krankheit (Steu.) — Geistliches Lied (Manini) — Sei getreu bis in den Tod (Lehmann) und Österled (Prætorius), die sich durch Freiheit, ansprechende Melancholie und gute Intonation auszeichneten; das Stimmematerial des gut geschnittenen Chors präsentierte sich in sehr günstiger Weise, namentlich erreichten die frischen Klangbestimmen. Solistisch wirkten Fräulein Rollan und Herr Mohwinkel vor der hiesigen Oper mit. Bräutin Roßlan, die zunächst an Stelle von Fr. Wollenburg, welche durch Krankheit an ihrer Mitwirkung verhindert war, austrat, sang „Herr, Israel“ und später „Ave Maria“ von Gounod. Die durch ihre Bühnenhäufigkeit hier geschätzte Sängerin wußte auch auf dem Gebiet der künstlichen Musik berechtigte Ansprüche voll und ganz zu genügen und bei den Darbietungen mit ihrer wohlklingenden und wohltönenden Stimme so trefflichen Ausdruck zu verleihen, daß sie sich allzeit Anerkennung erwarb, wenn sich dieselbe auch nicht laut äußern konnte. Herr Mohwinkel sang mit warmer Gesangsausdruck und ausgezeichneteter Behandlung seiner schönen Stimme das „Vater unser“ von Nikolai und verpflichtete auch seinerseits die Zuhörerschaft zu Dank. Dass Herr Lehmann den genannten Solt eine künstlerische Orgelbegleitung angesehen ließ, bedarf wohl nicht noch besonderer Erwähnung. Den guten Gejüngten schlossen sich in würdiger Weise die Violinvorträge des Herrn Richard Lehmann an, nur schien es uns, als ob in dem stimmungsvollen Adagio von G. Filzgel die Violine der Orgel gegenüber stellenweise zu beschieden auftrat.

Das in die jüngste Zeit nur 30 bis höchstens 36 Mark betrug.

Große Lebhaftigkeit und Bewegung der Verlauf der letzten Stadtverordnetenversammlung. Der Stadtverordnete Apothekerseiter Schade kehrte in einem Schreiben der Verammlung mit, daß er sein Amt als Mitglied der Landesdeputation niedergelegt, weil er der heutige Machenschaften, wie sie in der Verwaltung der hiesigen städtischen Rässen ausgelöst würden und in der letzten Sitzung der Finanzkommission am Licht gebracht worden seien, nicht das richtige Verständnis habe und daher auch eine Verantwortung nicht länger übernehmen könne. Eine Verantwortlichkeit für ihn besteht, nachdem ihm die Mittwochsschicht nachgewiesen werde. Die in diesem Schreiben erwähnte Sitzung der Finanzkommission war am letzten Montag. Man wurde im Verlaufe der Sitzung darauf aufmerksam, daß in dem Etat der Kämmererei noch immer das Sparfassenbuch Nr. 1229 mit 6000 M. „Betriebsfonds“ und einem entsprechenden Zinsentnahmevertrag eingestellt ist, während doch jedermann hier weiß, daß der Betriebsfonds in Folge der Unterschlagungen des Kämmerers Lehmann nicht mehr vorhanden ist. Beigeordneter Radac, der die Aufsicht über das städtische Kämmereien führt, erklärte der Kommission auf Verantrag, daß die Sache vollkommen richtig sei, denn der Betriebsfonds sei tatsächlich als vorhanden nachgewiesen. Die Kommission gab sich zufrieden mit dieser Erklärung nicht zufrieden, sondern forderte auch in der Sparfassung selbst nach. Da ergab sich dann aus dem vorgelegten Sparfassenbuch Nr. 1229 die höchst auffällige Thatsache, daß darin gerade am Schlusse des letzten Statthalters, nämlich am 31. März 1895, eine Summe von 60000 Mark als Ausgabe gebucht und eben dieselbe Summe bereits am nächsten Tage, am 1. April, wieder in Einnahme gestellt ist. Dementsprechend sind auch in den Büchern der Kämmererei 60000 Mark in Aussicht und Einnahme gestellt, jedoch erst am 3. April, und zwar ist die Ausgabe auf Rechnung des alten Jahres gebucht, und zu gleicher Zeit, noch ehe die Tinte trocken war, die Einnahme auf Rechnung des neuen Jahres. Der Sparfassen-Verwalter gab dann müßig noch die Auskunft, daß jene Umschreibungen auf Veranlassung des beigeeigneten Radac erfolgt seien, um zwar ohne daß die 60000 Mark wirklich bar ein- oder ausgezahlt wurden. Eben dasselbe Verfahren sei übrigens bereits im vergangenen Jahre geübt worden, denn schon damals habe der Betriebsfonds nicht mehr bestanden; er sollte aber am 31. März nachgewiesen werden, „um das Bild des Etats wieder so herzustellen, wie man es zu sehen gewohnt war“. Als der Rentamt auf die Gefahr hingewiesen wurde, der er selbst sich ausgesetzt habe für den Fall, daß gerade am 31. März eine Sparfassenrevision vorgenommen wird, und dabei die 60000 Mark nicht vorgefundnen werden würden, erklärte er, daß er ja das Sparfassenbuch am 31. März gar nicht aus der Hand gegeben, sondern es bis zum nächsten Tage unter Verschluß behalten habe. Als auch in der Stadtverordnetenversammlung das Sparfassenbuch wieder vorgelegt wurde, erfaßt man auch noch, daß schon seit dem 1. Juli 1893 keine Einzahlungen zum Betriebsfonds von Seiten der Kämmererei an die Sparfasse gemacht worden sind, daß also seit jenem Zeitpunkt ein Betriebsfonds nicht mehr vorhanden ist. Die Aufzogung aller dieser Thatsachen führte erklärlicherweise zu einer äußerst erregten Reaktion. Stadtverordnetenvorsteher Großmann meinte n. a.: Hätte man uns im Sommer 1893 mitgeteilt, daß der Betriebsfonds verschwunden sei, und dies nicht durch jene Scheinbuchungen verdeckt, dann hätten wir doch sicherlich nachge forscht, was das gelommen sei, und die weiteren großen Unterschlagungen des Kämmerers Lehmann, die sich bis Juli 1894 fortsetzen, wären dann wahrscheinlich nicht möglich gewesen. Die Versammlung beschloß, den Magistrat um Auflösung über die Bedeutung jener Scheinbuchungen zu rufen. Erwartet sei noch, daß der Beigeordnete Radac, der während der Sitzung in einem Nebenzimmer arbeitete, trotz mehrfacher Aufforderung sich weiter zu einer äußerst erregten Reaktion. —

### Kunst und Literatur.

Stettin, 13. April. Der neue Direktor unseres Stadttheaters, welcher nicht nur ein trefflicher Tenorist, sondern auch ein begeisterter Komponist ist, hat von dem Verein der Musikfreunde in Leipzig für das Lied „Im Zauber des Kusses“ den Preis erhalten. Das Lied wird im Augustfest des Vereins veröffentlicht werden. Auf das Preisauszeichnen waren im Ganzen 304 Lieder-Manuskripte und 162 Klavier-Manuskripte eingegangen. Von den Letzteren erhielt G. H. Pollers für sein „Capriccio“ den Preis.

### Aus den Provinzen.

Greifenhagen, 12. April. Der hiesige landwirtschaftliche Zweigverein der Pommerischen ökonomischen Gesellschaft hat beschlossen, am 15. Juni d. J. hierfür eine Volks-Thierschau zu veranstalten.

Stralsund, 12. April. Der Herr Regierungspräsident hat dem Central-Verein preußischer Bevölkerung auf seinen Gesuch, betreffend Verkürzung der Schonzeit, mitgetheilt, daß die Frühjahrszeit auf die Zeit vom 20. April. Morgens 6 Uhr, bis 9. Juni. Abends 6 Uhr, festgesetzt werden ist also um zehn Tage hinausgezogen und verkürzt. Die Fischereiverfolgung des Regierungsbüros wird dem Herrn Regierungspräsidenten für diese Voraussetzung Dank wissen.

Kolberg, 12. April. Der Bau einer höheren Töchterschule in unserer Stadt ist nunmehr gesichert, die Stadtverordneten haben dafür 119 000 M. bewilligt.

Tempelburg, 11. April. Nachdem bereits vor einer Woche die Windmühle des Müllerbesitzers Paul Stauff zu Altenwalde, welche bei der Baseler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer-schaden versichert, abgebrannt, entstand gestern in den Vormittagsstunden in Altenwalde wieder

Feuer aus dem Gebörd des Gaswirts und Metallhändlers Johann Götz, welches in kurzer Zeit bei dem heftigen Winde sowohl das Wohnhaus, wie auch die Wirtschaftsgebäude des Götz in Asche legte. Das Gebäude stand bei der Pommerischen Feuer-Societät, dagegen, wie verlautet, das benachbarte Eigentum nicht versichert. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, die Nachbargebäude zu retten, die Entzündungssurce der Brände ist bisher nicht aufgeklärt. — Die Flammen fähen in dieser Gegend haben vielfach gelitten, namentlich in solchen Gründen, wo der Schnee lange gelegen hat, aber auch die anhaltenden Nachfragen sind nicht dazu angekommen, die Hoffnungen des Landmanns besonders zu beleben, und gehen die Preise sowohl für Roggen, wie auch für Hafer in die Höhe, nur schade, daß die meisten Wirthschaften längst ihres Überflusses zu sehr billigen Preisen entledigen mussten. Auch Kartoffeln steigen sehr im Preis und bezahlen die Händler bereits 50 Mark für den Wissel, wodurch

sie in die jüngste Zeit nur 30 bis höchstens 36 Mark betrug.

Große Lebhaftigkeit und Bewegung der Verlauf der letzten Stadtverordnetenversammlung. Der Stadtverordnete Apothekerseiter Schade kehrte in einem Schreiben der Verammlung mit, daß er sein Amt als Mitglied der Landesdeputation niedergelegt, weil er der heutige Machenschaften, wie sie in der Verwaltung der hiesigen städtischen Rässen ausgelöst würden und in der letzten Sitzung der Finanzkommission am Licht gebracht worden seien, nicht das richtige Verständnis habe und daher auch eine Verantwortung nicht länger übernehmen könne. Eine Verantwortlichkeit für ihn besteht, nachdem ihm die Mittwochsschicht nachgewiesen werde. Die in diesem Schreiben erwähnte Sitzung der Finanzkommission war am letzten Montag. Man wurde im Verlaufe der Sitzung darauf aufmerksam, daß in dem Etat der Kämmererei noch immer das Sparfassenbuch Nr. 1229 mit 6000 M.

### Bermische Nachrichten.

— Aus den hohen Toren des Salzammers kommt die betrübende Kunde, daß im Dorfe Nauris, in einem Rauchhandel der langjährige Sonnblitzwächter Peter Lechner mit Bierkrügen und Fülltröhren mitschandelt und seinen Verleger erzeigen sei. In Peter Lechner verließ die meteorologische Station auf der hohen Warte des „Sonneblitz“ einen zuverlässigen Wärterm, der dort sieben Jahre lang als Einsiedler seines Amtes wohnte und diese wichtige Station vortrefflich bewachte. Sein getreuer Schwund war seit der alleinige Begleiter seines Herrn, sein einziger Freund, und als dieser auch mit ihm ins Thal nach Nauris ging, hatten die nichtswürdigen Kaufmänner, die es aus Peter Lechner abgeschafft hatten, vorher den treuen Hund in einem Schuppen angebunden, ehe die beabsichtigte Raubfeier losging.

Hamburg, 11. April. Durch einen Erdbeben wurden gestern Abend zwei Kinder beim Sandgraben in einer Sandgrube verschüttet und heute als Leichen aufgefunden.

Shanghai, 11. April. Ein großer Unglücksfall hat sich gestern in den Wohnung-Höfen ereignet, und die Mündung des Wohnung-Hauses und den Flankens zu nach Shanghai beherrschen. Die Garnison war gegen Mittag mit Schreischießen beschäftigt, als eine 40-Tonnen-Armstrong-Panzerplatte und ein kleiner Panzermagazin in Brand setzte. Ungefähr 50 chinesische Offiziere und Soldaten wurden getötet oder verwundet.

### Berliner Bericht.

von Gebrüder Lehmann u. Co., N.W. 6 Luisenstraße 43-44.

Das Festgeschäft entwickelt sich ziemlich lebhaft, so daß sowohl alle zeitlichen Ausstände in seiner Butter, wie auch die darin vorhandenen älteren Bestände gut gerümt werden können, wobei allerdings höhere Preise nicht durchsetzen waren, da jeder Händler bestrebt war, vor dem Hause reinen Tisch zu machen. Die Notierung blieb dennoch unverändert.

Der Handel mit Landbutter war recht belanglos, da die Bäcker wie auch das Publikum nicht viel teurerer Wolfsbutter bevorzugten.

Die hiesigen Engros - Verkaufspreise im Wochenbericht sind: für seine und seine Sabenbutter von Gütern, Mischprägungen und Genossenschaften (alles per 50 Kilogramm):

la. 87, IIa. 82, IIIa. —, absonder 80 Mark.

Landbutter: Preußische und Litauer 72

bis 75 Mark, Neibrücker 72-75 Mark, Pommerische 72-75 Mark, Polnische 72-75 Mark, Boerische 75-78 Mark, Boerische Land 72-75 Mark, Schlesische 72-75 Mark, Galizische 70-72 Mark.

Berlin, 11. April. Durch einen Erdbeben wurden gestern Abend zwei Kinder beim Sandgraben in einer Sandgrube verschüttet und heute als Leichen aufgefunden.

Shanghai, 11. April. Ein großer Unglücksfall hat sich gestern in den Wohnung-Höfen ereignet, und die Mündung des Wohnung-Hauses und den Flankens zu nach Shanghai beherrschen. Die Garnison war gegen Mittag mit Schreischießen beschäftigt, als eine 40-Tonnen-Armstrong-Panzerplatte und ein kleiner Panzermagazin in Brand setzte. Ungefähr 50 chinesische Offiziere und Soldaten wurden getötet oder verwundet.

Berlin, 11. April, Nachmittags. Rödiger (Schlußbericht) ruhig, 88% loto 25,50 bis 27,50. Weißer Rödiger ruhig, Nr. 3 vor 100 Kilogramm per April 26,25, per Mai 26,37%, per Mai-August 26,62%, per Oktober-Januar 27,12%.

Der Markt bleibt bis Dienstag, den 16., geschlossen.

Havre, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April. An der Küste — Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.

London, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Beimann, Siegler & Co.) Rödiger good average Santos per Mai 91,50, per September 92,25, per Dezember 93,00. Begegnet.